

Mitteilungen  
der Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V.

Heft 14  
7. Jahrgang / 2020



*Gottfried Benn*  
**GOTTFRIED-BENN-GESELLSCHAFT e.V.**

ISSN 2627-6437

## **Mitteilungen der Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V., Heft 14, 7. Jahrgang / 2020**

ISSN 2627-6437

### **Impressum**

Redaktion und Layout: Peter Lings

Inhalt, Form, Zitierweise sowie Nachweise der Rechteinhaber von Textzitate  
verantworten die Autoren.

Abbildungsnachweise: S. 4: privat; S. 9: R. Schmelzeisen; S. 15: privat

Umschlag: Nachbildung des Benn-Portraits von Else Lasker-Schüler, 1913 (Peter Reinke,  
Osnabrück)

Druck: dokuPrint, Frankfurt am Main

Das Copyright liegt bei den Autoren und Autorinnen sowie bei der Gottfried-Benn-  
Gesellschaft e. V., vertreten durch den Ersten Vorsitzenden.

Postanschrift:

Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V.  
c/o NUK – Dr. Stefan Muffert  
Gustav-Adolf-Str. 8  
97422 Schweinfurt

E-Mail: [info@gottfriedbenn.de](mailto:info@gottfriedbenn.de)  
Internet: [www.gottfriedbenn.de](http://www.gottfriedbenn.de)

Liebe Mitglieder der Gottfried-Benn-Gesellschaft,

2020 wird als das Jahr der Corona-Krise in die Geschichte eingehen. Neben den großen Auswirkungen auf Welt, Wirtschaft und Wohlergehen, wurde auch unsere Gottfried-Benn-Gesellschaft getroffen. Denn wir mussten wegen der Pandemie die schon so lang durch das Ehepaar Redeker für den 1. bis 3. Mai 2020 geplante Jahrestagung in Schwäbisch Hall absagen. Eine Einladung zur vereinsrechtlich notwendigen Jahreshauptversammlung 2020 geht Ihnen mit der Post zu.

Es gibt leider weitere traurige Nachrichten: Schon im Januar verstarb unser langjähriges Vorstandsmitglied und der Herausgeber des *Benn Forums* Hermann Korte. Sie finden in diesem Mitteilungsheft einen Nachruf seiner früheren Mitarbeiterin Nadine J. Schmidt, die auch unser Mitglied ist.

Ende März trat H. Sigurd Brieler aus persönlichen Gründen vom Amt des Zweiten Vorsitzenden zurück. Zuvor war er zehn Jahre als Kassenprüfer, als Beisitzer und eben als Zweiter Vorsitzender für unsere Gesellschaft tätig; auch organisierte er die Jahrestagung 2014 in Hamburg und verfasste zahlreiche Beiträge über Benns Leben und Werk – nicht nur in diesen Mitteilungsheften, aber auch hier. Wir danken ihm sehr für sein Engagement.

Immerhin gab es aber auch zwei gute Nachrichten: Die wichtige Veranstaltung zur Frage von Benns Verhalten im Nationalsozialismus am 26. Februar 2020 in Hamburg war inhaltlich hochkarätig und gut besucht. Sie finden in diesem Mitteilungsheft eine Besprechung durch unser Mitglied Nils Gampert.

Die am 1. März in Schweinfurt veranstaltete und maßgeblich durch Ehepaar Muffert organisierte Lesung von Benn-Texten mit Musikbegleitung war ausverkauft und ein großer Erfolg. Als Vortragende waren Charles Brauer und Gerd Heinz gebucht; Letzterer musste leider aufgrund der Corona-Gefahr auf die Anreise verzichten.

Als das Reisen noch erlaubt war, trafen zwei unserer Mitglieder an südlichen Gestaden unverhofft auf Benn-Worte. Wir drucken ihre Gedanken, die dadurch ausgelöst wurden.

In allen Krisen findet man auch Trost und Erkenntnis in guter Kunst – gleich welcher Gattung. Wir als Benn-Leser\*innen greifen nun sicher öfters zu seinen von tiefen Einsichten geprägten Gedichten oder seinen oft abgeklärten Briefen aus Zeiten, in denen es um Deutschland und die Welt noch schlimmer bestellt war als heute. So enden wir mit seinem – wie er selbst sagte – ernstem und tapferem Wort von 1933: „Dennoch die Schwerter halten / vor die Stunde der Welt“.

**Rainer Schmelzeisen**

**Peter Lingens**

## Zum Tod von Hermann Korte († 2020)

**Die Gottfried Benn-Gesellschaft trauert um ihr ehemaliges Vorstandsmitglied Herrn Professor Dr. Hermann Korte, der am 21. Januar 2020 im Alter von 71 Jahren gestorben ist.**



*Wenn erst die Rosen verrinnen  
aus Vasen und vom Strauch  
und ihr Entblättern beginnen  
fallen die Tränen auch.*

(Aus Gottfried Benns Gedicht *Rosen*)

Das *Rosen*-Gedicht von Gottfried Benn mochte er besonders gerne. Hermann Korte war langjähriger Professor für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Siegen (2002–2014), ehemaliger Gymnasiallehrer, Oberstudiendirektor, Fachleiter, ein geschätzter und vielseitiger Literaturkenner, ein charismatischer Dozent und ein leidenschaftlicher Gottfried Benn-Liebhaber. Über 18 Jahre hinweg hat er mich auf meinem Weg durch die akademische Landschaft treu und unermüdlich begleitet. Und immer wieder konnte er auf eine subtile Art und Weise vermitteln, wie unabdingbar Selbstvertrauen, Willenskraft, Mut, entschlossenes und kritisches Querdenken sowie die Begegnung des literarischen Gegenstands mit ganz viel „Herzblut“ sind. Seine persönliche Passion für den Dichter und Denker Benn hat er darüber hinaus unentwegt mit seinen wissenschaftlichen Forschungsinteressen verknüpft. Vor allem aber hat er es verstanden, andere Menschen für den Schriftsteller nachhaltig zu begeistern. Und ich bekenne gern: Erst durch ihn habe ich meinen Weg zu Gottfried Benn gefunden.

Die germanistischen Forschungsinteressen von Hermann Korte waren beeindruckend vielseitig: Geforscht hat er u. a. zu Joseph von Eichendorff, zum literarischen Dadaismus und Expressionismus, zur Geschichte der west- und ostdeutschen Lyrik nach 1945, zur Gegenwartsliteratur, zum Literaturkanon, zur Theorie und Didaktik der Literaturvermittlung und nicht zuletzt zum Theaterpublikum aus historischer Sicht. Insbesondere mit Gottfried Benn hat er sich bis zu seinem Tod immer wieder intensiv und mit einem faszinierenden, ja ansteckenden, Interesse beschäftigt. Hermann Kortes tiefgründiges Interesse an Benn spiegelt sich einerseits in der beeindruckenden Vielzahl seiner Publikationen wider, die zur Erforschung des Bennschen Werkes unschätzbar beigetragen haben: Er war in den Jahren 2010–2018 Mitherausgeber des *Benn Forums* (de Gruyter) und hat sich in vielen seiner versierten und inspirierenden Beiträge zum Dichter, Essayisten, Arzt und Naturwissenschaftler Benn geäußert (vgl. u.a. die Artikel zum *Oelze-Briefwechsel* [Bd. 5] oder zu *Benn im kolonialen Europa-Diskurs* [Bd. 2]). Auch seine verdienstvollen internationalen Gottfried Benn-Symposien der Jahre 2011 und 2013, die er an der Universität Siegen u.a. zu *Benn im Nationalsozialismus* organisierte, werden uns in dankbarer Erinnerung bleiben. Mit seinen Tagungen, die er federführend organisierte, hat er die literaturwissenschaftliche Forschungsperspektive auf Benn und auf das literarische Feld seiner Zeit entscheidend vorangetrieben, denn „[a]n Benn diskutieren wir, welche Position zur Lyrik wir haben [...] Er ist der Maßstab“.<sup>1</sup> Auf der Jahrestagung der Benn-Gesellschaft in Marbach (2010) wurde Hermann Korte darüber hinaus zum Schriftführer gewählt. Er hatte dieses Amt, das er stets mit großem Elan ausfüllte, bis zu seiner schweren Erkrankung inne.

Für die germanistische Forschung hat Hermann Korte nicht nur vor allem neue und nachhaltige Entwicklungslinien für die Geschichte der Nachkriegsliteratur, sondern auch für die historische Kanon- und Theater(publikums-)forschung in ihrer empirischen und theoretischen Grundlegung vorgezeichnet. In diesem Jahr erschien sein letztes (nun posthum veröffentlichtes) Buch unter dem Titel *Minnas starke Schwestern. Bürgermädchen in deutschen Lustspielen 1740–1770*, an dem er noch bis zum Jahre 2018 mit einer beeindruckenden Energie und einem beispiellosen Enthusiasmus gearbeitet hat. Gezeigt hat er damit bis zuletzt auf eine für mich sehr ergreifende Weise, wie wichtig es ist, sich für die Dinge, die uns besonders am Herzen liegen, mit unverkennbarem Ehrgeiz einzusetzen und niemals aufzugeben – so schwer der Weg für ihn in den letzten Jahren auch war.

An seine inspirierende Neigung zur Literatur, die er an viele Generationen von Schüler\*innen und Germanistikstudierenden auf eine unvergleichlich prägende Weise weitergetragen hat, sowie an sein vielseitiges,

---

<sup>1</sup> Siehe: <https://www.wp.de/wp-info/gottfried-benn-ist-der-massstab-id5106944.html> [Stand: 31.03.2020].

leidenschaftliches und geschätztes Engagement für die Benn-Gesellschaft werden wir uns immer wieder gerne zurückerinnern.

Hermann Korte werde ich persönlich nicht nur als vielseitigen und kritischen Denker in fortwährender und dankbarer Erinnerung behalten; ich werde ihn auch als langjähriges Vorbild, als einfühlsamen Mentor, treuen Doktorvater, verständnisvollen Wegbegleiter, inspirierenden (literarischen) Gesprächspartner und Freund sehr vermissen.

[...]

*doch sehe ich ein Zeichen:  
über das Schattenland  
aus Fernen, aus Reichen  
eine große, schöne Hand,  
die wird mich nicht berühren,  
das läßt der Raum nicht zu:  
doch werde ich sie spüren  
und das bist du.*

[...]

(Aus Gottfried Benns Gedicht *Aus Fernen, aus Reichen*)

**Nadine J. Schmidt**

## **Der Dichter im Karussell**

Zur Veranstaltung >Gottfried Benn revisited< in Hamburg

Nils Gampert

Am 26. Februar 2020 lud die Gottfried-Benn-Gesellschaft, gefördert durch Mittel der ALG, in die Hamburger Buchhandlung „Lesesaal“ zu Vortrag und Diskussion ein über ein gleichwohl unrühmliches wie wichtiges Thema: Gottfried Benn und seine Rolle im „Dritten Reich“ sowie die persönliche Einstellung des Dichters zur NS-Ideologie. Ein Aspekt von Persönlichkeit und Werk Benns, der gewiss bereits ausführlich debattiert und beforscht ist – der allerdings mit radikalen Rechten in den Parlamenten der Republik, rassistisch motiviertem Terror auf ihren Straßen sowie der ideologischen Nutzung Benns durch die Neue Rechte an Aktualität wohl nicht eingebüßt haben dürfte. Dass die Veranstaltung durch die Lage der Buchhandlung im Hamburger Stadthaus gleichzeitig auch im ehemaligen Hauptquartier der lokalen Gestapo stattfand, und dass zu diesem Faktum überdies eine kleine Ausstellung vor Ort ausführlich informiert, erschien vor diesem Hintergrund passend. Mehr als angemessen, dass Inhaberin Stephanie Krawehl in ihrem freundlichen Grußwort darauf gesondert verwies, folgerichtig gewürdigt durch eine kurze Ansprache unseres ersten Vorsitzenden Rainer Schmelzeisen.

„Unter dem Pflaster die Kanalisation“ – dies umgedeutete Motto aus den Kreisen der 1960er-Studentenrevolte bildete den Rahmen zur Veranstaltung, in die unser wissenschaftlicher Beirat Stephan Kraft in der Rolle des Moderators sachkundig einführte. Was, wenn unter dem zivilisatorischen Firnis kein blaues, von Palmenstränden gesäumtes Meeresrauschen, sondern brackige Abwässer und düster-gurgelnde Drecksuppen warteten? Zur Bearbeitung dieser Prämisse war hochkarätiges Personal geladen. Den Beginn markierte ein Vortrag des Kultur- und Literaturwissenschaftlers Helmut Lethen, „Deutschlands derzeit profiliertester Benn-Kenner“ (Kraft), durch Arbeiten wie den *Verhaltensleeren der Kälte* und der Benn-Biographie *Der Sound der Väter* in der Tat die erste Wahl für klärende Worte zur Sachlage.

### **Aus dem Neolithikum zur spartanischen Anthropologie**

Vor rund 35 interessierten Menschen unternahm Lethen den Versuch, Benns Verhältnis zu Ideologie und Bewegung des Nationalsozialismus in drei jeweils inhaltlich ausgeführten Thesen zu erörtern. Als Leitmotiv diente gleichsam der Begriff der „Avantgarde“: Welches künstlerisch-philosophische Programm verfolgte sie in der Zeit zwischen 1918 und 1933? Welche Einflüsse und Setzungen sind erkennbar? Was geschieht, wenn die Kunst

versucht, die Vorreiterrolle aus dem eigenen Terrain in den Bereich des Politischen zu überführen? Lethens erste Überlegung folgte dem Wort von der „Neolithischen Kindheit“, einer Prägung Carl Einsteins. Im Rekurs auf eine Ausstellung des Berliner Haus der Kulturen wurden diverse Grundlagen für die Entwicklung der Avantgarde in der Weimarer Zeit ausgemacht: Die völlig neue Erfahrung des technologisierten, Menschen in Materialschlachten gnadenlos verheizenden Weltkriegs, eine durch Wissenschaft und Philosophie verursachte Krise des Bewusstseins, die funktionalistische Mobilmachung der Massen durch einen inhumanen industriellen Kapitalismus. Vor dieser Kulisse hätten sich, so Lethen, dezidiert anti-liberale und anti-evolutionäre – vulgo fortschrittskritische – Haltungen gebildet, für die eine aufstrebende Avantgarde sich aufnahmebereit gezeigt habe. Neben auch vorhandenen linken Kräften seien es vor allem die Akteure der sog. „Konservativen Revolution“ (Armin Mohler) und ihre Rezeption von Nietzsche sowie Anthropologien des 17. Jahrhunderts gewesen, die entsprechende Haltungen politisch ausformulierten und auf dieser Basis ein elitäres, auf anti-egalitäre In-Form-Bringung gerichtetes Programm entwarfen. Klares Feindbild dieser rechtspolitischen Strömung sei dabei keineswegs der Sozialismus gewesen, sondern der Liberalismus und mithin sein staatspolitischer Ausdruck, der Parlamentarismus. Als prominente Vertreter nannte Lethen den Frontautor Ernst Jünger sowie Carl Schmitt, Hitlers späteren „Kronjuristen“. Als vorrangiges Dokument zum Nachweis der Aufnahme dieser Haltungen bei Gottfried Benn zitierte Lethen den Essay *Dorische Welt*, 1934 erstmals erschienen, in dem Benn sich am Entwurf eines Menschenbildes für den neuen Staat versucht. Unter Rückgriff auf Bestände der Altertumsforschung beschwört Benn seinen „neuen Menschen“ in Anlehnung an die vermeintlich in der Antike geherrscht habende Regentschaft reiner Dominanz und Macht: „*Sieg und Gewalt und Zwang und den Namen der großen See [...]*.“<sup>1</sup> Der Dichter sucht weiter, den Mythos Sparta als Reservoir für seine anthropologische Montage fruchtbar zu machen. Primitivismus, die Neigung zum Rauschhaften und zum Agonalen, Männlichkeit und Krieger-tum – der Spartiat als Inbegriff des „dorischen Menschen“, des satisfaktionsfähigen Typs und somit die Blaupause für das von Benn geforderte Züchtungsziel des neuen Staates. Ein Text, der für Helmut Lethen „ein groteskes Resultat von Benns aristokratischem Rasseglauben“<sup>2</sup> darstellt.

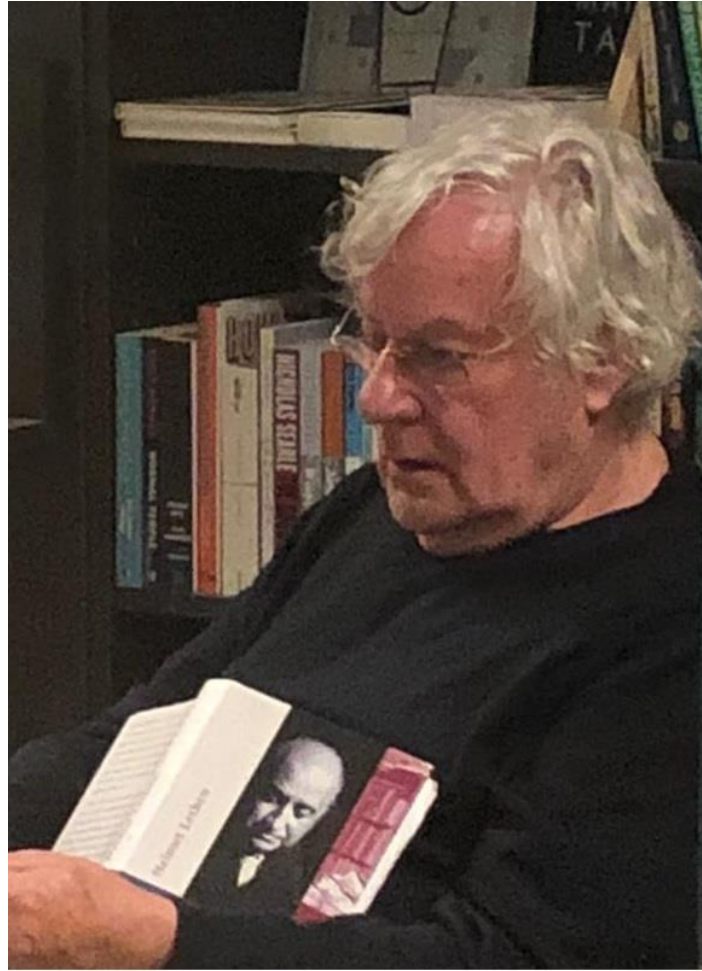
Davon ausgehend stellte Lethen seine weiteren Thesen vor. Sparta, dieser vom Liberalismus verschmähte Mythos, sei für die Avantgarde zur Arena geworden. Hier hätten sich die „konservativ-revolutionären Kräfte“ bedienen können, um einen politischen Existenzialismus von rechts zu ent-

---

<sup>1</sup> Benn 1968a: 838

<sup>2</sup> Lethen 2006: 154





Helmut Lethen



Stephan Kraft, Thomas Wegmann, Helmut Lethen

werfen. Innerhalb dieser politischen Anthropologie habe man auf vor-moderne Vorstellungen bspw. eines Thomas Hobbes zurückgegriffen. Der Mensch trete hier als zerstörerisches Triebwesen hervor, dem es durch machtpolitische Formgebung Einhalt zu gebieten gelte. Lethen verwies im Kontext dieser Ideen ausgiebig auf Benns Vorliebe für die Schriften Carl Schmitts, dessen dezisionistisches Freund-Feind-Schema im *Begriff des Politischen*<sup>3</sup> allerdings mit Blick auf Benn seltsam anmüde, da der Dichter sich vor 1933 keinem Lager klar habe zuordnen wollen. Es deutete sich ein Widerspruch im Denken und Handeln Benns an, der im folgenden Vortrag aufgegriffen werden sollte.

### **Benns Verhältnis zur Avantgarde**

Mit einem Vortrag dieses Namens trat Thomas Wegmann aus Innsbruck ans Rednerpult, der zweite prominente Gast des Abends. Der Literaturwissenschaftler und Philosoph hat vielfach über Benn publiziert und interessierte sich in Hamburg vor allem für Benns Selbstinszenierung als Paria und die damit möglicherweise einhergehende Handlungsmotivation angesichts der heraufziehenden neuen Ordnung zu Beginn der 30er Jahre, womit er an seinen aktuellen Aufsatz zum Thema anschloss.<sup>4</sup>

Wegmann hob Benns Lektüre von Autoren wie Friedrich Nietzsche und des faschistischen Esoterikers Julius Evola hervor. Obgleich weniger bekannt, war Benn auch und gerade von Letzterem zeitweise äußerst angetan. So habe er seinem Briefpartner Oelze dessen Werke 1934 wärmstens empfohlen bzw. 1935 sogar der Öffentlichkeit, dies in einer Besprechung von Evolas an Spengler orientiertem Werk *Erhebung wider die moderne Welt*. Der italienische Kulturphilosoph versucht hier, im Rückgriff auf eine „antike Traditionswelt“ den Begriff der „Rasse“ als metaphysische Kategorie zu etablieren, um somit vermeintlich einen biologistischen Rassegedanken zu verabschieden. Eine Stoßrichtung, die dem griechisch-idealistisch formulierenden Benn der *Dorischen Welt* zusagte: „*In den Bewegungen des Faschismus und des Nationalsozialismus, da sie ihr rassisches religiöses Axiom zur Geltung bringen, sieht Evola Möglichkeiten einer frischen Bindung der Völker an die Traditionswelt [...]. [...] So etwa endet das Buch. Wer es gelesen hat, wird verändert sein.*“<sup>5</sup> Wegmann ging ferner auf Benns Hang zur Stilisierung als Paria, als Unberührbarer, als Außenseiter ein. Dies speise sich maßgeblich aus einem anti-bürgerlichen Affekt, der Benn zwar in Nähe zur Avantgarde bringe, von diesem aber aus einer „Lust an der Riskanz“ (Wegmann) bewusst zur Positionierung zwischen den Lagern bzw. jenseits jeglichen Lagerdenkens gewendet werde. Benn habe sich durch einen destruktiven Kunst-

---

<sup>3</sup> Erstmals 1927 publiziert.

<sup>4</sup> Vgl. Wegmann 2019

<sup>5</sup> Benn 1968c: 1716 f.

begriff dem „Bionegativen“ (Wilhelm Lange-Eichbaum) in der Kunst an nähern wollen und dies in einen elitären Habitus überführt: „[...] *das Äußere ein Earl, das Innere ein Paria* [...]“<sup>6</sup>. Angesichts seines späteren Engagements für eine machtpolitische Bewegung zeigt sich hier erneut der schon zum Schluss bei Lethen anklingende Widerspruch, wenn Wegmann konkludiert, Benn habe vor allem die Unantastbarkeit der schöpferischen Kunst postuliert, also eine gegen politisch-gesellschaftlichen Machteinfluss imprägnierte Kunst. Kunst sei nach Benn im Gegenteil sogar dem gesellschaftlichen Fortschritt abträglich. Vor dieser Theorie erscheint es legitim, dass der Künstler Benn sich als universalen Außenseiter sah und eine Gegnerschaft gegen jedwedem Lager kultivierte. Bis 1933.

### **Humanistische Wenden und ideologische Kontinuitäten**

Es folgte nun mit der Diskussion des Gehörten die Schlussrunde des Abends. Zunächst richtete Dr. Kraft einige Fragen an die zwei Experten, eingeleitet mit der zeithistorischen Metapher des sich immer schneller drehenden Karussells, in das Benn Anfang der 30er geraten sei. Welche Verantwortung trägt der sich zum Faschismus wendende Benn konkret? Hat der Dichter nach seiner Abkehr vom NS-Staat substantiell dazu gelernt?

Für Lethen war die Sache klar: Der NS-Parteigänger Benn habe sich durch sein Engagement schuldig gemacht; vom schon in seiner Biographie gebrauchten Begriff der „Verbrechen Benns“ wollte Lethen nicht lassen. Einer Lesart der NS-Texte Benns als bloß ästhetischer Bearbeitung des Bösen erteilte er eine klare Absage. Ihm war es aber auch wichtig, einen Schnitt dort zu setzen, wo Benn sich de facto nicht mehr im Sinne der Machthaber aktiviert habe. Lethen sieht einen echten Reflexionsprozess ab dem Moment in Gang gesetzt, in dem Benn seine Position als „public intellectual“ durch die NS-Kulturpolitik entzogen worden sei, man ihm „das Mikrophon wegnahm“ (Klaus Theweleit). Eine humanistische Wende habe Benn spätestens nach 1945 vollzogen – für Lethen stellen Gedichte wie *Menschen getroffen* eine klare Wegmarke dahingehend dar. Es sei für ihn hier überdeutlich, wie Benn von der gesellschaftlichen Vertikalen in die Horizontale gewechselt sei, hin zu einem positiven Begriff des Miteinanders.

Wegmann wandte dagegen, dass Benn doch trotz allem nach dem Ende der NS-Diktatur kaum Reue gezeigt habe. Er sei zwar gewiss nicht vergleichbar mit völlig desinteressierten Akteuren wie Jünger oder Schmitt, aber bis auf einen kurzen Verweis auf Klaus Mann, der laut Benn weiland „[...] *die Situation richtiger beurteilt* [...]“<sup>7</sup> hätte, gebe es keine griffigen Aussagen Benns dahingehend. Wegmann war es an dieser Stelle wichtig, anhand von Briefstellen nachzuweisen, dass Benn bei Beginn seiner NS-Parteinahme

---

<sup>6</sup> Benn 1968b: 1428

<sup>7</sup> Benn 1968d: 1940

neben sich gestanden habe. Wie jeder Mensch seinerzeit habe der Dichter im Rahmen seiner menschlichen Möglichkeiten agiert. Könne man sich mithin einen „guten Benn“ isolieren, bohrte Kraft nach. Wegmann verneinte ein solches Vorhaben energisch, Charaktere seien grundsätzlich widersprüchlich und als in Spannungsfeldern Agierende zu sehen. Wolle man sich lediglich die subjektiv positiven Aspekte destillieren, so bleibe eigentlich gar nichts mehr übrig. Rainer Schmelzeisen warf ein, dass er aus seiner Benn-Lektüre heraus nicht wirklich erkennen könne, dass der Dichter sich in seinem eigenen Denken grundsätzlich weiterentwickelt habe, auch nach 1945 nicht.

Zuletzt sprach Kraft einen tagesaktuellen Aspekt an: Den Anschluss vornehmlich an den Essayisten und Redner Benn durch die Neue Rechte. Wie damit umgehen, wenn rechtskonservative bis rechtsradikale Publizisten einen positiven Faschismus-Begriff prägen wollen, indem sie bei Benn einen „ästhetischen Faschismus“ sehen und diesen in Abgrenzung zum real existierenden Nationalsozialismus in Stellung zu bringen gedenken? Welche durchgehende Aktualität dieses Thema besitzt, lässt sich an diversen sich auf Benn beziehenden einschlägigen Diskursbeiträgen ablesen. Schon in den 60er Jahren nutzte der NS-verstrickte, rechtskonservative Philosoph Arnold Gehlen Benn als Gewährsmann in der Debatte mit Theodor W. Adorno.<sup>8</sup> Später rief Ernst Jüngers vormaliger Sekretär Armin Mohler Benn in den Zeugenstand für sein auf Rehabilitation des Faschismus abzielendes Programm<sup>9</sup> und heuer dient der Dichter Leuten wie dem rechten Publizisten Götz Kubitschek<sup>10</sup> oder dem reaktionären (und AfD-nahen) Aphoristiker Michael Klonovsky<sup>11</sup> als Stichwortgeber für einen Kulturkampf von rechts außen. Als letzter „Höhepunkt“ dieser Aufzählung kann ein Gespräch von neurechten Feuilletonisten mit dem aus der ehemaligen DDR stammenden Schriftsteller Uwe Tellkamp gelten, in welchem Benn breiter Raum eingeräumt wurde.<sup>12</sup>

Lethen empfahl einen pragmatischen Umgang. Benn evoziere durch seine Widersprüchlichkeit und seine bisweilen dem Liberalismus feindlich gesonnene Haltung – rein ästhetisch oder nicht – nun mal eine breite Rezeption. Dies sei nicht zu ändern, man müsse sich dem Problem vielmehr stellen. Sei Benns Parteinahme durch seine Gegnerschaft zum linksintellektuellen Establishment seinerzeit nicht sogar erwartbar gewesen, wandte ein Zuhörer ein. Benn als Nazi aus reiner Provokationslust? Der Dichter als

---

<sup>8</sup> Adorno / Gehlen 1965: Minute 44:16

<sup>9</sup> Zuerst 1973, vgl. für die neueste Fassung Mohler 2001, hier vor allem den Abschnitt *Der Zeuge Gottfried Benn*

<sup>10</sup> vgl. Kubitschek 2016

<sup>11</sup> vgl. Klonovsky 2018: ab Minute 08:51

<sup>12</sup> Zuerst durch das Netz-Magazin *Anbruch* verbreitet, erschien das Interview später auch in Götz Kubitscheks *Sezession*.

„rechter Bürgerschreck“? Wegmann griff diese Überlegung zu kurz, Benns Vorträge wie *Der neue Staat und die Intellektuellen* oder allgemein pro-eugenische Äußerungen würden doch sichtbar über bloße Provokation hinausgehen. Die reine Lust am Dagegensein scheint also als Erklärung für die neurechte Rezeption dieser Tage nicht hinreichend. Auch ein weiterer Zuhörer, Psychiater von Beruf, wollte sich gegen eine Exkulpierung Benns verwahren. Er wolle vielmehr nach dem von Benn vertretenen Menschenbild und seiner Aktualität fragen. Hier machte der Autor dieses Textes den Einwurf, dass Benns durch Lethen bereits in Vortrag und Büchern herausgearbeitetes Menschenbild durch Akteure wie Gehlen und Mohler aufgegriffen worden sei und über diese bis heute durch die Neue Rechte zur politischen Agitation gebraucht werde. Ferner müsse bedacht werden, dass die durch Benn erdachte Anthropologie vorrangig im Bereich des Ästhetischen anzusiedeln und somit eine in den Wurzeln genuin unpolitische sei, die aber durch die diskursive Mobilmachung über Akteure des politischen Feldes durchaus konkrete Konsequenzen zeitigen könne.

### **Aprèslude**

In der Gesamtschau kann der Abend als gelungener Beitrag zu einem wichtigen Aspekt in der Befassung mit Gottfried Benn gelten. Angesichts der eindeutigen ideologischen und strukturellen Verbindungen des Dichters zum deutschen Faschismus bzw. dem nationalsozialistischen Staat und dem Konnex ins Heute durch die neurechte Rezeption hat die Debatte nicht an Aktualität verloren. Die Gottfried-Benn-Gesellschaft tut gut daran, sich als erster Ansprechpartner im deutschsprachigen Raum aktiv am Diskurs zu beteiligen und sich innerhalb ihres kulturellen Auftrags auch politisch klar zu positionieren. Gänzlich ohne Kritik kann die Veranstaltung hier indes nicht davonkommen. Dass die Expertenrunde – bei aller akademischen Gewichtigkeit – ausschließlich aus Wissenschaftlern mit literatur- und kulturwissenschaftlichen Schwerpunkten bestand, gereichte der Debatte besonders nach der Öffnung durch den Moderator nicht immer zum Vorteil. So blieben vor allem exakte historische Abläufe der NS-Aktivitäten Benns ein wenig auf der Strecke und auch der Reiz Benns für die Neue Rechte des Jahres 2020 hätte angesichts aktueller Entwicklungen deutlich mehr Raum erhalten können. Dass entsprechende Nachfragen mit Gedichtauszügen und ideengeschichtlichen Exkursen beantwortet wurden, sprach zweifellos für die hohe Abstraktionsfähigkeit der anwesenden Experten, diente der Erfassung konkreter Realitäten aber nur marginal. Hier wäre es möglicherweise ratsam gewesen, einen Historiker oder eine Sozialwissenschaftlerin hinzu zu ziehen, um den Bezugsrahmen etwas interdisziplinärer zu gestalten. Der positive Gesamteindruck bleibt dennoch bestehen, und da es sich von selbst versteht, dass aufgrund des zeitlichen Ablaufes ohnehin nicht alle Fragen in der ihnen zukommenden Ausführlichkeit besprochen werden

konnten, wünscht man dem Format wärmstens eine Wiederholung. Nicht zuletzt auch zur fundierten Deutlichmachung der Tatsache, dass jener falsch liegt, welcher Benn schlicht einen „Nazi-Dichter“ nennt.

### Literaturverzeichnis

Adorno, Theodor W. / Gehlen Arnold (1965): *Ist die Soziologie eine Wissenschaft vom Menschen?* Gespräch im Südwestfunk.

[<https://www.youtube.com/watch?v=pmL2eztve2Y>]

Benn, Gottfried (1968a): *Dorische Welt*. In Wellershoff, Dieter (Hrsg.): *Gesammelte Werke* 3. Essays und Aufsätze. Limes Verlag, Wiesbaden. S. 824–856

Benn, Gottfried (1968b): *Der Ptolemäer*. In Wellershoff, Dieter (Hrsg.): *Gesammelte Werke* 5. Prosa. Limes Verlag, Wiesbaden. S. 1377–1429

Benn, Gottfried (1968c): *Sein und Werden*. In Wellershoff, Dieter (Hrsg.): *Gesammelte Werke* 7. Vermischte Schriften. Limes Verlag, Wiesbaden. S. 1706–1717

Benn, Gottfried (1968d): *Doppelleben*. In Wellershoff, Dieter (Hrsg.): *Gesammelte Werke* 8. Autobiographische Schriften. Limes Verlag, Wiesbaden. S. 1935–2038

Klonovsky, Michael (2018): *Zukunft braucht Wurzeln*. Rede in München bei der AfD Bayern. [<https://www.youtube.com/watch?v=cKPRbUx-Dlo>]

Kubitschek, Götz (2016): *Gottfried Benn – Versuch über einen Faschisten*. In ders.: *Die Spurbreite des schmalen Grats. 2000 – 2016*. Verlag Antaios, Schnellroda. Seiten 161–172

Lethen, Helmut (2006): *Der Sound der Väter. Gottfried Benn und seine Zeit*. Rowohlt Verlag, Berlin.

Mohler, Armin (2001): *Der faschistische Stil*. In ders.: *Das Gespräch. Über Linke, Rechte und Langweiler*. Edition Antaios, Dresden. S. 119–178

Wegmann, Thomas (2019): *Der Dichter als Paria. Zur Ästhetisierung einer Figur sozialer Exklusion*. In Hof, Holger / Kraft, Stephan (Hrsg.): *Benn Forum*. Band 6. De Gruyter, Berlin. S. 19–32



## VULNERANT OMNES – ULTIMA NECAT

Auf den Spuren Gottfried Benns

Michael Redeker

Ende der 1980er Jahre machten wir häufig Urlaub in Ciboure an der französischen Atlantikküste. Eines Nachmittags setzte ich mich aufs Fahrrad und gelangte nach ein paar Minuten nach Urrugne. Ich bin eigentlich kein Kirchenbesucher, aber vielleicht beeindruckte mich die Größe der Kirche in diesem kleinen baskischen Ort. Ich betrat die Kirche, war ganz allein und bemerkte die vielen Etagen von Emporen innen – in meiner Erinnerung drei übereinander hängende, in den Innenraum ragende Balkone, wahrscheinlich eine Eigenart baskischer Kirchen. Ich verließ die Kirche, radelte weiter in Richtung der nahen Pyrenäen.



Sonnenuhr in Urrugne

Ob ich auf die Kirchturmuhre schaute, auf der stand: „VULNERANT OMNES – ULTIMA NECAT“<sup>1</sup> Es war eine Sonnenuhr und ich meinte, über den Sinn der Inschrift nachgegrübelt zu haben. Trotz ausreichender Latein-

---

<sup>1</sup> Alle (Stunden) verletzen – die letzte tötet.

kenntnisse gelang mir aber damals auf Anhieb keine schlüssige Übersetzung, und ich vergaß die Sache.

Gut ein Vierteljahrhundert später erfuhr ich dann aus der Dissertation von Helmut Berthold,<sup>2</sup> dass Benn bei seiner Reise mit dem Kunsthändler Zatzstein 1929 in Urrugne gewesen war und von der Inschrift der Uhr tief beeindruckt war.<sup>3</sup> Ob er das Gedicht von Theophile Gautier *L'horloge* gelesen hatte, der rund 90 Jahre vorher auch nach Urrugne gekommen war und von der Inschrift ähnlich beeindruckt gewesen war? Er hatte es noch schärfer formuliert: „Naître, c'est seulement commencer à mourir“.<sup>4</sup>

Die Perspektiven beider Aussagen sind schlecht. Damit müssen wir leben. Gottfried Benn schrieb über die Worte in Urrugne an Briefpartner Oelze: „Denken Sie darüber nach, welche Tiefe der Erkenntnis u des Leides dem Hersteller dieses Spruches gegenwärtig gewesen sein muss!“<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Helmut Berthold: *Die Lilien und den Wein*. Würzburg 1999.

<sup>3</sup> Benn berichtet in *Doppelleben* von der Reise, siehe SW V, S. 173–174. – Benn erwähnte das Zitat immer wieder; vgl. im Gedicht *Sils-Maria*, SW I, S. 146 oder im Essay *Pessimismus*, SV IV, S. 331.

<sup>4</sup> Geboren werden ist nur, beginnen zu sterben.

<sup>5</sup> Brief an Oelze vom 9.8.1936.



## **Gottfried Benns *Palau*** Gedanken zu einer Neu-Verortung

Peter Lings

„Rot ist der Abend auf der Insel von Palau / und die Schatten sinken –“ mit diesen als Zitat ausgewiesenen ersten Zeilen beginnt das bis April 1922 entstandene Gedicht *Palau* Gottfried Benns (SW I, S. 58–59). Wo oder was ist „Palau“?

In Interpretationen wird das Gedicht aufgrund seiner Worte und Begriffe dem Motivkomplex des Exotischen, des Außereuropäischen oder der Südsee zugeordnet. Das Gedicht motivisch der Südsee zuzuordnen, ist nicht abwegig. Tatsächlich enthält der Text einige Worte, die auf die Südhälfte des Globus, gar die Südsee verweisen: Insel (Zeilen 1, 17, 45), Lemuren (8), heiße Riffe (9), Eukalypten (9), Tropik (10), Palmung (10), Megalithen zuhauf (29), Sepien (41), Korallen (41), Eukalyptenschimmer (46). Und nicht zuletzt eben der Name Palau (1, 17, 45).

Denn es gab in der Zeit des deutschen Kolonialismus einen Bezug zu „Palau“. Dieses Palau ist aber keine Insel, sondern eine Gruppe von vielen Hundert Inseln – und heute ein Inselstaat im Pazifischen Ozean – eben mit dem Namen Palau. Die größte Insel heißt Babeldaob; während der deutschen Kolonialzeit von 1899 bis 1914 waren die Verwaltungszentren die Insel Yap und die Insel Koror. Die deutschen Konversationslexika vom Anfang des 20. Jahrhunderts nannten das Gebiet die Palauinseln (Palau-Inseln).

Jedoch führt die Zuordnung der Begriffe in den Südsee-Komplex nicht zwangsweise zu einer Verortung im Pazifik. Und tatsächlich: „Die zahlreichen Interpreten [von *Palau*] stimmen darin überein, dass es kein Gedicht über die Insel Palau in den Westkarolinen ist. Das Fremde erscheint auch nicht als Gegenpol zu Europa, sondern als Teil Europas selbst [...]“ (Benn-Handbuch, 2019, S. 91).

### **Palau auf Sardinien**

Es gibt noch einen Ort namens Palau. Es ist ein Hafenort im Norden von Sardinien, quasi das Tor zu den Inseln vor Palau, dem berühmten La-Maddalena-Archipel. Der Archipel vor der Nordostküste Sardinien besteht aus 62 Inseln. Direkt vor Palau liegt die Isola Santo Stefano; die Hauptinsel des Archipels ist die Isola Maddalena. Seit den 1960er Jahren ist die Region als Costa Smeralda ein Anziehungspunkt für Touristen.

Interessanterweise treffen die Worte und Begriffe im Gedicht *Palau* – also Insel, heiße Riffe, Eukalypten/Eukalyptenschimmer, Palmung, Megalithen zuhauf, Sepien oder Korallen – auch auf die Region um das sardische Palau zu: Die dortigen Buchten und Inseln ragen mit Felsriffen ins Meer,

Sepien gibt es im Wasser natürlich auch. Die rote Edelkoralle (*Corallium rubrum*) ist geradezu ein Symbol Sardinien. Palmen und Eukalyptusbäume wachsen hier ebenso, Pinien (26) und Wein (28) sowieso. Die Granitfelsen in der Landschaft sind auffällig zahlreich; die Sarden stellen sie als Menhire in ihre Gärten und als Begrenzung in ihre Toreinfahren. All das sieht der heutige Tourist bei jeder Autofahrt. Hinzukommt, dass Sardinien eine alte Megalithkultur mit Grabstätten und Siedlungen aus prähistorischer Zeit aufweist.<sup>1</sup>

Das Gedicht *Palau* enthält zudem einige klar europäische Bezüge: Die nordischen Götter klingen mit Thor (31) und den Asen (32) an, die klassische Antike mit Cäsaren (34), Zeus (35), Charonsgeld (39). Das hat mit der Südseekultur nichts zu tun. Aber Sardinien war Jahrhunderte lang römische Provinz, wurde also von der klassischen Antike mitgeprägt.

Auch Lemuren sind keine Tiere der Südseeregion, diese Affen leben auf Madagaskar. Ihr lateinischer Name aber stammt von den „Lemures“, den „Schattengeistern der Verstorbenen“ aus der antik-römischen Glaubenswelt – und damit gehört das Wort zum einen zu dem archaisch-religiösen Komplex des Gedichtes. Zum anderen in den Bedeutungszusammenhang von Totenvögeln (5), Totenuhren (6), Gräbern (39) und Charonsgeld (39) sowie den anderen Worten aus dem Bereich von Sterben, Tod und Bestattungsriten im Gedicht.

Worte werden von Benn oft aus ihrem gewöhnlichen Zusammenhang genommen und nur wegen ihres „Wallungswertes“ verwendet. Eine Pflanze vom Mittelmeer oder eine Pflanze aus der Südseeregion muss also nicht zwangsläufig auf ihre Herkunft verweisen. Aber zu überlegen, ob das Gedicht *Palau* mit seinen Stichworten und Begriffen nicht vielleicht eher dem im Werk Benns stark vertretenen „Ligurischen Komplex“, dem Mittelmeerrischen und der von ihm so geliebten Méditerranée zugehört, scheint nicht abwegig.

Wobei in beiden Fällen, ob Südsee oder Mittelmeer, wohl noch herauszufinden wäre, welchen Reisebericht Benn nutzte, um seine Visionen der Insel von Palau so treffsicher zu zeichnen. Das dürfte schwierig werden, denn „über die Entstehung der einzelnen Gedichte und des ganzen Heftes [i. e. das Flugblatt „Schutt“ von 1924] ist nichts bekannt, Entwürfe, Handschriften, Typoskripte sind nicht erhalten.“ (Benn-Handbuch, 2019, S. 90)

---

<sup>1</sup> Allerdings: Auch im Staat Palau, auf der Insel Babeldaob, finden sich die Basaltmonolithen von Badrulchau.

## **„Geliebte Verse“ unserer Mitglieder**

*1951 brachte der Limes-Verlag die Anthologie „Geliebte Verse“ heraus; bekannte Persönlichkeiten sollten ihre lyrischen Favoriten nennen. Vor einigen Jahren entstand in unserer Gesellschaft die Idee für eine ähnliche Rubrik in unseren Mitteilungsheften, um Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, ihre Vorlieben zu erläutern (bisher in den Nummern 5, 7 und 8). In diesem Heft antwortet unser Mitglied **Dr. Michael Redeker** auf die Fragen.*

### **Wann und wie war Ihr erster Kontakt zu Benn?**

In der studentischen Wohngemeinschaft Anfang der 1970er Jahre wurde der Ausspruch: „O Nacht – ich nahm schon Kokain!“ zur stehenden Redewendung z. B. nach Anstrengung oder bei Verwunderung, was von mir in gedankenloser Weise auch später beibehalten wurde. 1992 wollte ich dann wissen, was dahintersteckt und entdeckte die Benn'schen Gedichte, die mich bis heute in ihrem Bann halten.

### **Was fasziniert Sie an Benn?**

Seine Fähigkeit mit Worten umzugehen. Er hat erkannt, „dass Worte eine latente Existenz besitzen, die auf entsprechend Eingestellte als Zauber wirkt und sie befähigt, diesen Zauber weiterzugeben.“ Dieser Zauber wirkt bei mir immer wieder.

### **Welches sind Ihre „Geliebten Verse“?**

Ich kann mich nicht entscheiden, aber ich nenne unter den vielen anderen, die genannt werden könnten: „Tag, der den Sommer endet“, „Was schlimm ist“, „Menschen getroffen“.

### **Welcher Text war für Sie ein besonderer oder ist es noch?**

Ich sagte einmal spontan und finde es nachträglich sehr treffend: Das Buch „Gottfried Benn. Gedichte – In der Fassung der Erstdrucke“ (Fischer Taschenbuch Verlag), das ist meine Bibel!

### **Was lesen Sie immer wieder?**

Gerne die lebendig und pointiert geschriebene Biographie „Provoziertes Leben“ von Werner Rube oder „Benn – Sein Leben in Bildern und Texten“ von Holger Hof.

### **Wann traten Sie in die Gottfried-Benn-Gesellschaft ein und was brachte Sie dazu?**

2003. Ich wollte mit meiner Benn-Begeisterung nicht allein sein, war aber bis zur Teilnahme 2010 an der Tagung in Marbach Karteileiche. Ich werde seither von meiner Ehefrau im Interesse an Benn unterstützt.

## **Die aktuelle Satzung der Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V.**

Die Satzung unserer am 4. Oktober 1998 gegründeten Gesellschaft ist auf fast allen Jahreshauptversammlungen der letzten Jahre geändert und ergänzt worden. Zuletzt bei der Jahrestagung in Hannover im April 2019. Schon lange werden Neumitgliedern keine gedruckten Fassungen der Satzung mehr zugeschickt. Damit alle Mitglieder ein Exemplar der aktuell gültigen Satzung haben, sei sie hier abgedruckt und mit den Mitteilungsheften an alle Mitglieder verschickt. Im Übrigen steht die Satzung – in der jeweils aktuellen Version – auf unserer Internetseite [<https://gottfriedbenn.de/satzung.html>].

### **Satzung der Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V.; Stand April 2019**

#### **§ 1 Name und Sitz des Vereins**

Der Verein führt den Namen: Gottfried-Benn-Gesellschaft e.V. Er ist im Vereinsregister eingetragen. Sitz des Vereins ist Bremen. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Gerichtsstand und Erfüllungsort für alle Ansprüche, die sich aus der Zugehörigkeit zum Verein ergeben, ist Bremen.

#### **§ 2 Zweck des Vereins**

Die Gottfried-Benn-Gesellschaft mit Sitz in Bremen verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Zweck des Vereins ist die Förderung der Kunst und Kultur. Der Satzungszweck wird verwirklicht durch die Tatsache, dass die Gottfried-Benn-Gesellschaft sich zur Aufgabe gemacht hat, das Werk Gottfried Benns zu fördern und zu dessen internationaler Anerkennung beizutragen. Dabei soll das Interesse auch die historischen und literarischen Einflüsse einbeziehen sowie die persönlichen Beziehungen, die Benns Biographie bestimmt haben. Hier ist in erster Linie an den Bremer Kaufmann Dr. Friedrich Wilhelm Oelze zu denken. Durch geeignete Veranstaltungen fördert die Gottfried-Benn-Gesellschaft insbesondere die Teilnahme an den Werken der expressionistischen Künstler und der Künstler während der Schaffenszeit Benns (1910–1956), insbesondere Gottfried Benns und Friedrich Wilhelm Oelzes. Die Gottfried-Benn-Gesellschaft ist selbstlos tätig. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden. Der Verein verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Die Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden.

### **§ 3 Mitgliedschaft, Ehrenmitgliedschaft, Beitragszahlungen**

Mitglieder können natürliche und juristische Personen werden. Die Mitgliedschaft wird schriftlich beantragt; dem Vorstand steht die Entscheidung zu. Im Falle einer Ablehnung ist der Betroffene berechtigt, die Entscheidung durch die Mitgliederversammlung zu verlangen. Auf dieses Recht ist der Betroffene schriftlich hinzuweisen. Die Höhe der Beiträge wird in der ordentlichen Mitgliederversammlung festgelegt. Persönlichkeiten, die sich um die Bestrebungen des Vereins besonders verdient gemacht haben, können auf Vorschlag des Vorstandes durch die Mitgliederversammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Diese sind von Beiträgen befreit. Die Mitgliedsbeiträge sind Jahresbeiträge und jeweils bis zum 01. März eines jeden Jahres fällig.

### **§ 4 Erlöschen der Mitgliedschaft**

Die Mitgliedschaft erlischt:

1. durch Tod,
2. durch Austritt, dessen Erklärung dem Vorstand mindestens 8 Wochen vor Schluss des Geschäftsjahres schriftlich zugegangen sein muss,
3. durch Ausschluss aus wichtigen Gründen auf Beschluss des Vorstandes.

### **§ 5 Organe des Vereins**

Der Verein wird von folgenden Organen verwaltet:

- Vorstand
- Mitgliederversammlung.

### **§ 6 Vorstand**

Der Vorstand besteht aus:

- dem Ersten Vorsitzenden,
- dem Zweiten Vorsitzenden,
- einem Geschäftsführer,
- einem Schriftführer,
- einem Schatzmeister,
- einem Wissenschaftlichen Beirat.

Jedes Mitglied des Vorstandes wird von der ordentlichen Mitgliederversammlung auf drei Jahre gewählt. Mehrmalige Wiederwahl ist möglich. Scheidet ein Vorstandsmitglied während seiner Amtsperiode aus, wird das freigewordene Amt bei der nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung durch Wahl neubesetzt. Die Vorsitzenden vertreten den Verein gemeinsam. Im Verhinderungsfall eines der beiden tritt an seine Stelle der Geschäftsführer oder der Schatzmeister. Der Grund der Verhinderung braucht nicht nachgewiesen zu werden.

## **§ 7 Kassenprüfung**

Von der Mitgliederversammlung werden zwei Kassenprüfer auf die Dauer von drei Jahren gewählt, welche die Pflicht und das Recht haben, die Kassengeschäfte des Vereins laufend zu überwachen und der Mitgliederversammlung Bericht zu erstatten.

## **§ 8 Mitgliederversammlung**

Jährlich einmal findet eine ordentliche Mitgliederversammlung statt. Außerordentliche Mitgliederversammlungen werden auf Beschluss des Vorstandes oder auf schriftlich begründeten Antrag von mindestens einem Fünftel der Mitglieder einberufen. Die Einladung zu allen Mitgliederversammlungen hat unter Mitteilung der Tagesordnung mindestens zwei Wochen vor dem Termin zu erfolgen. Die Einladung erfolgt durch einen einfachen Brief. Die ordentliche Mitgliederversammlung hat folgende Aufgaben:

1. Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes des Vorstandes und des Berichtes der Kassenprüfer
2. Entlastung des gesamten Vorstandes
3. Wahl des neuen Vorstandes
4. Wahl der Kassenprüfer
5. Jede Änderung der Satzung
6. Entscheidung über die eingereichten Anträge
7. Ernennung von Ehrenmitgliedern
8. Auflösung des Vereins

Anträge für die ordentliche Mitgliederversammlung sind dem Vorstand bis spätestens eine Woche vor der Mitgliederversammlung einzureichen. Die Mitgliederversammlungen sind stets beschlussfähig. Alle Versammlungsbeschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Erste Vorsitzende. Über die Beschlüsse ist eine vom Ersten oder Zweiten Vorsitzenden und dem jeweiligen Protokollanten zu unterzeichnende Niederschrift aufzunehmen.

## **§ 9 Auflösung des Vereins**

Über die Auflösung des Vereins entscheidet die Mitgliederversammlung. Bei Auflösung und Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall seines bisherigen Zweckes fällt das Vereinsvermögen an die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft, die es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige, steuerbegünstigte Zwecke zu verwenden hat.

## Inhalt

Grußwort .....	3
Rainer Schmelzeisen und Peter Lings	
Zum Tod von Hermann Korte († 2020) .....	4
Nadine J. Schmidt	
Der Dichter im Karussell. Zur Veranstaltung >Gottfried Benn revisited< in Hamburg .....	7
Nils Gampert	
VULNERANT OMNES – ULTIMA NECAT. Auf den Spuren Gottfried Benns ...	15
Michael Redeker	
Gottfried Benns <i>Palau</i> . Gedanken zu einer Neu-Verortung .....	17
Peter Lings	
„Geliebte Verse“ unserer Mitglieder .....	19
Michael Redeker	
Die aktuelle Satzung der Gottfried-Benn-Gesellschaft e. V. ....	20

Alfred Bern.